



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

216 (7.8.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304948)

Marie
JUGO
Palast
Konzert
Luftwaffe
Luftwaffe
Stahl
berheim
MER
Wagner
MARCHIVUM

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35423
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 216

Mannheim, 7. August 1942

Timoschenkos Lage am Kuban unhaltbar

Zusammenhang der feindlichen Formationen zerrissen / Im Süden keine einheitliche Leitung

Wachsender deutscher Druck

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 6. August

Timoschenkos Truppen werden in Nordkaukasien an allen Abschnitten weiter zurückgeschlagen. Der schnelle Vorstoß von Woroschilow nach Süden hat nun die Abschneidung des Eisenbahnnetzes bis auf die von Tuapse nach Transkaukasien führende Bahn vervollständigt. Bereits am Donnerstag konnten wir verzeichnen, daß durch konzentrierte Stukaangriffe auf die große Bahnlinie Rostow-Baku südlich von Armawir diese Eisenbahnlinie für die Sowjets unterbrochen worden war. Dadurch, daß nun deutsche Truppen südlich von Woroschilow, das heißt zugleich südöstlich von Armawir, die Bahnlinie in ihren Besitz genommen haben, wurde den Sowjets die Möglichkeit genommen, durch Ausbesserung der Strecke doch noch diesen oder jenen Transport in das Kubangebiet hereinzubringen. Die Lage ist für Timoschenko dadurch im Kubangebiet unhaltbar geworden, denn er kann nicht mehr auf nennenswerten Nachschub rechnen.

Fächerförmig sind die deutschen Truppen vom Unterlauf des Don in das Vorland des Kaukasus ausgestrahlt. Dementsprechend sind sie in der Mitte am weitesten vorgedrungen. Jener Punkt südlich von Woroschilow, wo die große Eisenbahnlinie am Oberlauf des Kuban erreicht wurde, liegt 400 km südlich des Don. Diese Ziffer gibt einen Begriff davon, was unsere Truppen und die mit ihnen marschierenden Rumänen und Slowaken nicht nur kämpferisch, sondern auch rein körperlich geleistet haben. Hitze von über 30 Grad unter einem Tag für Tag strahlenden Himmel bedeuteten für die marschierende Infanterie viele Schweißtropfen. Aber dieser Schweiß ist nicht vergeblich vergossen worden. Durch die schnellen Durchbrüche geheimer Panzer-Divisionen, denen dann in Gewaltmärschen die Infanterie folgte, wurde der Zusammenhang zwischen den feindlichen Formationen zerrissen. Die Truppen Timoschenkos sind zwischen Kuban und Don zersprengt worden. Es besteht hier keine einheitliche Leitung mehr. Erst in den Bergen des Kaukasus, die von Natur den Verteidiger begünstigen und die immer mehr gewachsene deutsche Panzerüberlegenheit nicht so wie in der Steppe zur Geltung kommen läßt, kann nach Ansicht der englischen Korrespondenten Timoschenko hoffen, wieder einen langwierigen Widerstand zu leisten.

Neben der immer klarer zu erkennenden Überlegenheit der deutschen Panzerwaffe bedeutet die Überlegenheit in der Luft eines der Elemente für den deutschen Sieg im Kubangebiet. Die Luftherrschaft zwischen Don und Kaukasus gehört unseren Fliegern und auch in dem immer noch hart umkämpften Nordostzipfel des Donbogens und der Landenge zwischen Don und Wolga sind unsere Flieger überlegen. Sie greifen als Schlachtflieger nicht nur in die Erkämpfe

ein und fügen als Stukas den feindlichen Panzern schwere Verluste zu, sondern zerstören systematisch die feindlichen Eisenbahnlinien und Transportzüge. Der sich von Tag zu Tag vergrößernde Geländegewinn ermöglicht der Luftwaffe, ihre Feldflugplätze immer weiter nach Süden zu verlegen; dadurch können ihre Angriffe gleichsam immer weiter in das Hinterland der Sowjets hineingetragen werden.

Die Stimmen aus Moskau, die nach London und Newyork dringen, sind von Tag zu Tag düsterer. Offensichtlich wird die feindliche Agitation jetzt aber umgestellt. Man versucht, Entschuldigungen für die Katastrophe Timoschenkos zu finden und die Niederlage dadurch zu beschönigen, daß man ostentativ vom mittleren und nördlichen Abschnitt spricht, wo ja keine deutsche Offensive stattfindet. United Press in einem Bericht

aus Moskau muß aber Donnerstag die deutsche Panzerüberlegenheit und die deutsche Übermacht im Süden hervorheben. Diese Agentur betont die strategische Bedeutung des von uns eroberten Eisenbahnknotenpunktes Tichorjezk. Die Moskauer „Istwestija“ gibt zu, daß der deutsche Druck immer noch zunimmt. So reißt das Gerüde über die zweite Front in London und Newyork nicht ab, wobei man über die Notwendigkeit jetzt keine Worte mehr verliert, sondern sich in das Thema „einheitliches Oberkommando“ verbißt hat. Offensichtlich geht es darum, wer bei der geplanten Invasion des Oberbefehl erhalten soll, ein englischer oder ein nordamerikanischer General. Das ist eine Sorge, mit der sich heute Engländer und Nordamerikaner beschäftigen und die uns aus verständlichen Gründen sehr kühl lassen kann.

„U-Bootgefahr - das ernsteste Zeitproblem“

Nordamerikanisches Wehklagen über die gewaltigen Schiffsverluste

Stockholm, 6. Aug. (HB-Funk)

In der USA-Presse und Öffentlichkeit hält die Erregung über die gewaltigen Schiffsverluste der Engländer und Nordamerikaner an, wie sich der Londoner „Evening Standard“ von seinem Newyorker Korrespondenten berichten läßt. Im Zusammenhang mit Erörterungen der Schiffsraumfrage werde die Forderung, einen Ausweg aus der Notlage zu suchen, mit immer mehr Nachdruck erhoben. Viele glaubten, die U-Boot-Bedrohung lasse sich dadurch umgehen, daß große Flugzeuge zu Transportzwecken, dem Plan des amerikanischen Schiffbauers Kaiser folgend, in Massen gebaut würden. Doch verhielten sich die amtlichen Stellen diesem Projekt gegenüber noch äußerst skeptisch. Der Vorsitzende des Kriegspferdproduktionsausschusses, Donald Nelson, habe die Öffentlichkeit in dieser Hinsicht vor übertriebenem Optimismus gewarnt und erklärt, er sei noch nicht der Auffassung, daß eine gewaltige Lufttransportflotte die umfangreichen Schiffsverluste ausgleichen könne.

Auch andere in der Angelegenheit zuständige Washingtoner Beamten hätten im gleichen Sinne ihrem Zweifel darüber Ausdruck gegeben, zum anderen aber hervorgehoben, die Frage der U-Bootgefahr Herr zu werden, gehöre zu den ernstesten Zeitproblemen. Der Militärkorrespondent der „New York Times“ schreibt die Tatsache, daß die Schiffsverluste nach wie vor zahlenmäßig weit die Schiffneubauten überflügeln, berge ein Problem in sich, das viel ernster sei, als der Krieg in der Sowjetunion und in Ägypten.

„New York Herald Tribune“ meint, bei weitem würde die Mehrzahl der Schiffe an den amerikanischen Küsten von den feindlichen U-Booten torpediert. Damit hätten die USA eine große militärische Niederlage an der „Schwelle der eigenen Haus-

tür“ einstecken müssen. Das ungeheure Ausmaß und die Ernsthaftigkeit dieser Niederlage berechtige zu der Frage, ob nicht die Oberste militärische Führung der Vereinigten Staaten auf lebenswichtigem Gebiet, nämlich an der Aufgabe gescheitert sei, die U-Bootgefahr endlich zu bannen. „Funktioniert unser Oberkommando nicht? Haben wir die richtige Methode der Bekämpfung noch nicht entdeckt? Ist alles in unserer Macht liegende geschehen, um wirksame Abwehrmaßnahmen zu entwickeln? Es scheint nicht so!“ so schließt das Blatt.

Roosevelt sammelt Stützpunkte

Genf, 6. Aug. (HB-Funk)

Aus Havanna wird gemeldet, daß zwischen der Regierung von Kuba und den USA ein Abkommen zur Errichtung eines Luftstützpunktes in San Julian Pinar del Rio abgeschlossen wurde. Dies ist der zweite Luftstützpunkt, der von den USA in Kuba errichtet wird.

Besuch im Generalgouvernement

Krakau, 6. Aug. (HB-Funk)

Der kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Oshima, ist zu einem zweitägigen Besuch in der Hauptstadt des Generalgouvernements eingetroffen. Zu Ehren des Botschafters und des gleichfalls in Krakau weilenden Reichspostministers Dr. h. c. Ohnesorge gab Generalgouverneur Dr. Frank auf der Burg zu Krakau einen Empfang, an dem mit der Begleitung der beiden Gäste der Chef der Regierung des Generalgouvernements, Staatssekretär Dr. Bühler, ferner die Staatssekretäre H-Obergruppenführer Krüger und Dr. Böpple, ferner der General der Flieger Somme, Generalleutnant von Höberth, Hauptabschnittsleiter Stahl, sowie zahlreiche Gäste von Staat, Wehrmacht und Partei teilnahmen.

„Tiefgestaffeltes System von Festungsanlagen und Bunkern“

Am Küstenwall Norwegens / Es gilt 3400 Kilometer Küste und 150 000 kleine Inseln zu verteidigen

An der norwegischen Küste, im Sommer 1942.

Wir sind an diesem Tage mit einem Fjordboot durch das Gewirr der Schären die norwegische Küste entlang gefahren. Wir haben auf verschiedenen Bastionen und Befestigungswerken gestanden und von dort aus den Blick weit auf das Meer hinausgleiten lassen, haben den engmaschigen Wall aus Eisen und Beton kennengelernt, den die deutsche Technik in unermüdlicher Arbeit an der ganzen norwegischen Küste errichtet hat. Wir haben auch die schweren und schwersten Geschütze gesehen, welche die deutsche Rüstungsindustrie erbaut hat und die hier nun aufgestellt wurden, und auch die alten norwegischen Kanonen, welche die deutsche Wehrmacht unmittelbar nach der Besetzung des Landes übernommen und in den Dienst der Küstenverteidigung gestellt hat. Es ist ein tiefgestaffeltes System von Festungsanlagen und Bunkern, von Feuerstellungen und Flugplätzen, das an Norwegens Küste entstanden ist und das nun darauf wartet, ob London es wohl wagen wird, seine Streitkräfte gegen diese rechte Flanke des europäischen Kontinents vorzuschieben.

Dabei muß man sich allerdings darüber klar sein, daß es keineswegs leicht ist, diese tausendfach zerklüftete, unübersichtliche Küste zu verteidigen, deren Länge nicht weniger als 3400 Kilometer beträgt. Die Zahl der Schären, der Inseln und Inselchen hat irgendein sachverständiger Norweger einmal auf 150 000 geschätzt. Es ist möglich, daß es noch mehr sind, vielleicht sind es auch 5000 weniger. Allein schon diese beiden Ziffern —

3400 Kilometer Küstenlänge mit 150 000 vorgelagerten kleinen Inseln — macht die ungeheuer schwierige Aufgabe deutlich. Und es ist durchaus denkbar, daß irgendeine kleine britische Abteilung einmal auf solchem Eiland landet, damit England dann in alle Welt hinausfunken kann, die zweite Front sei nunmehr in Norwegen wirksam geworden. Es wird sich jedoch dabei wieder nur um eines der üblichen Bluff-Manöver handeln können. Denn bei der ganzen Anlage der deutschen Küstenverteidigung in Norwegen erscheint es auch dem Laien völlig ausgeschlossen, daß ein landender Feind irgendeinen strategisch wichtigen Punkt besetzen, geschweige denn von einem kleinen Insel-Landeplatz eine nennenswerte Operation einleiten könnte.

Wir sind mit dem Kapitänleutnant, der eine dieser modernsten Fernkampfbatterien, die es gibt, kommandiert, durch die Stellung gegangen. Zwei der mächtigen Geschütze standen bereits feuerbereit, ihre gewaltigen Rohre seawärts gerichtet. Die Montierung der anderen beiden Geschütze ist nur noch eine Frage von Tagen. Schon ist der riesenhafte Unterbau aus Eisen und Beton errichtet. Die gesamte Anlage dieser Baustellen gibt uns einen Begriff von der Größe der Arbeit, die es zu bewältigen galt, ehe eine derartige Batterie gefechtsbereit ist. Da ist ein Netz von Feldseilbahngleisen, das sich viele Kilometer weit durch das Gelände zieht. Da sind Preßluftschlämmer, Krane, Mischmaschinen, Eisenträger. Und da liegen auch die einzelnen Teile der beiden weiteren Geschütze, bereit, um aufmontiert zu werden.

Aber zu solcher Batterie gehört noch mehr. Dazu gehört vor allem ein umfangreicher Flakschutz, gehört aber auch eine starke infanteristische Bedeckung. Also weitere Batteriestellungen, Unterkünfte, Laufgräben, Schützenlöcher, Widerstandsnester. Und das alles mußte in das Felsenmassiv des norwegischen Gebirges hineingearbeitet werden. Der Kapitänleutnant ist begeistert von dem Geschützmaterial, das die deutsche Rüstungsindustrie hinauf nach Norwegen geschickt hat. „Sollten die Engländer wirklich einmal auf einer kleinen Insel oder sogar einem kleinen Abschnitt des Festlandes landen, so würde ihnen das schlecht bekommen. Hier greift eine Batterie in die andere über und ist nach jeder Seite, auch gerade nach der Landseite hin, gerat gesichert und feuerfähig, daß ein Umgebungsmanöver unmöglich ist.“

Alle Teile der Wehrmacht arbeiten an der langen Küste Norwegens Tag und Nacht zusammen, stehen jederzeit bereit, einen feindlichen Angriff abzuwehren. Ein wahrhaft gigantisches Verteidigungswerk ist in diesen zwei Jahren in den harten norwegischen Felsen hineingebaut worden, und der deutsche Rüstungs- wie Bauarbeiter, von vielen ausländischen Arbeitskräften unterstützt, haben hier einen Wall errichtet, der in seiner Ausdehnung weit größer noch ist als der Westwall und bei dem die Erfahrungen dieses Krieges in jeder Hinsicht ausgewertet werden konnten. Und noch täglich und stündlich wächst dieses Verteidigungswerk.
Dr. Jürgen Bachmann

Neues Schaffen

Mannheim, 6. August

Wir haben schon oft den Dank der Heimat der kämpfenden Truppe draußen gegenüber zum Ausdruck gebracht, wir haben auch in würdigen Feierstunden der Männer ehrend gedacht, die in beherztem Ansturm und tapferer Gegenwehr ihr Leben für Führer und Volk ließen. Wir haben aber auch die Pflicht, an das große Opfer derer uns zu erinnern, die in den Schlachten eine dauernde Einbuße für ihr weiteres Leben erlitten und die sich nun mit einer beschränkten Bewegungsfähigkeit und einem versehrten Körper wieder zurechtfinden müssen. Sie haben das Kostbarste eingesetzt, über das wir Menschen verfügen, die Gesundheit ihres Leibes. Der Tod durch die feindliche Kugel ist meist jäh und schmerzlos, das lange Krankenlager im Lazarett, mit dem ein langwieriger Heilungsprozeß verbunden ist, erfordert unendlich viel Selbstbeherrschung und Geduld.

Es ist geradezu erstaunlich, wie schnell auch hier der deutsche Soldat wieder innerlich stramm steht und veränderten Anforderungen sich stellt. Unsere Ärzte sind bemüht, soweit es irgend geht, die natürlichen Glieder zu erhalten. Wenn man durch ein Lazarett, wie z. B. die Chirurgische Klinik in Heidelberg, geht, so muß man einen großen Respekt vor der ärztlichen Kunst bekommen, die hier durch Nervenheute, Knochenheilungen, Transplantationen, kunstvoll erdachte Streckverbände mit elastischen Schlingen Verwundungen und Lähmungen bekämpft, und man wird auch die menschliche Teilnahme der Ärzte um ihre Patienten als erfolgreiches Heilmittel werten, diese Soldaten sind ihnen nicht nur wissenschaftlich interessante Fälle oder militärisch Untergebene, sondern pflegebedürftige Kameraden. Die beste Hilfe ist die ungeheure Lebensenergie, die aus der Kämpferhaltung des Soldaten entstammt. Ein Mann mit einem Bauchschuß liegt schon über 24 Monate fest, aber er hat sich nicht unterkriegen lassen. Das Messer wird nicht angesetzt, wenn es nicht unbedingt sein muß. Eher hat ein paar Granatsplitter im Hinterkopf, er macht gegenüber den abgemagerten Beinverletzten einen ganz wohlgenährten Eindruck und man wird versuchen, die häufigen Kopfschmerzen durch Bestrahlung zu beseitigen, und wird das magnetische Suchgerät anstellen, um die genaue Lage der Fremdkörper zu ermitteln. Füße werden zur Erhaltung eines ebenmäßigen Ganges gestreckt und gekürzt, Entstellungen infolge Verbrennung kosmetisch ausgeglichen, selbst Leute mit Rückenmarkschüssen lernen an Stöcken wieder einen ziemlich aufrechten Gang. Und weil die Soldaten sich hier alle in guter Hut wissen, ist ihre Stimmung auch glänzend. Haben sie sich erst einmal mit dem körperlichen Schaden abgefunden, dann geht ihr ganzes Bestreben dahin, auch aus den verringerten Mitteln die höchste Leistungsfähigkeit herauszuholen.

Das untätige Herumliegen sind sie meistens sehr schnell leid. Sie denken an ihre Kameraden an der Front, zu denen es sie immer wieder hinzieht, und sie denken an die Arbeit in der Heimat, die für die Wehrkraft der Front geleistet werden muß. Und sie haben einen guten Freund, der ihnen bei der Wahl des Platzes rät, den sie zu erfolgreichem Schaffen wieder einnehmen können: Das ist der Fürsorgeoffizier. Wie ein Seelsorger geht er von Bett zu Bett oder läßt die leichteren Fälle zu einer vertraulichen Aussprache ins Sprechzimmer kommen. Er hat schon in seiner Tätigkeit vor dem Kriege unendlich viele Menschen kennengelernt, und aus dieser Menschenkenntnis heraus findet er immer wieder das richtige Wort, um Vertrauen zu gewinnen. Und er hat auch viel Verständnis für die persönlichen Nöte und Wünsche der ihm Anvertrauten. Er muß ihnen die Zuversicht zum Fortbestehen eines wertvollen Lebensinhaltes allmählich stärken und ihnen eine geistige Anregung vermitteln, die sie dem entmutigenden Nachgrübeln über ihr Geschick entreißt. Die geistige Weiterarbeit ist im Lazarett genau so wichtig wie die Massage. So hat das OKW eine Reihe von Fortbildungswerken als Material für Arbeitsgemeinschaften herausgegeben, die unter der Leitung irgendeines Kameraden in den Lazaretten sich bilden sollen. Wo sich kein Leiter im Kameradenkreis meldet, stellt auch die DAF einen Lehrer, wie sie auch Vorträge zur Anregung der Verwundeten halten läßt. Die Themen sind entweder ganz allgemeiner Natur, etwa eine kurze Zusammenfassung des Mittelschulpensums oder geographische Grundbegriffe über den deutschen Osten, teils auch die Elementargründe einer fachlichen Ausbildung (etwa Betriebstechnik, Elektrotechnik, Bau-technik, Ingenieurschule usw.). Diese Gemeinschaftsarbeit im Lazarett ist die Vorstufe von den Kursen für andere Verwendung beim Militär (Schreibstube, Zahlmeisterei) oder für die Umschulung in den Heeresfachschulen.

Ein Berufswechsel soll möglichst vermieden werden, weil er eine recht zeitraubende Ausbildung beansprucht — und damit auch ein Einkommensausfall eigentlich

London bereitet ein Ultimatum an Indien vor

Indien soll zum Nachgeben gezwungen werden / Wenig verheißungsvolle Nachrichten für die Briten

verbunden wäre. Jeder, der den rechten Arm verloren hat, muß einen Linkshänderkurs mit einer Abschlußprüfung mitmachen. Viele nehmen auch einen Linkshänderkurs für Schreibmaschine, man kann da Proben einer recht flüssigen Schreibweise beobachten. Der Ehrgeiz, es wieder zu etwas zu bringen, läßt den Genesenden meist nicht mehr los. Prächtige Menschen kann man gerade bei der Berufsberatung entdecken. So ist da zum Beispiel ein Schachtmeister, der durch Granatsplitter den rechten Arm verloren hat. Seine Frau ist im vergangenen Jahre bei einem Luftangriff auf Hamburg ums Leben gekommen, seine Mutter zu Beginn dieses Jahres gestorben, und da ist er dicht am Verzweifeln gewesen. Aber wie er sich vom einfachen Bauarbeiter zum Schachtmeister heraufgearbeitet hat, so hat jetzt auch wieder der Leistungswille ganz von ihm Besitz ergriffen. Er hat die Absicht, trotz seines Körperschadens dem Baufach treu zu bleiben. Nur muß er von der praktischen zur theoretischen Arbeit hinüberwechseln, und so will er bei derselben Firma Ingenieur werden. Ein junger Angestellter aus einer Lackfabrik bringt zaghaft die Frage vor, ob er nicht Postbeamter werden könnte. Als er auf die Schwierigkeiten eines solchen Wechsels hingewiesen wird, ergibt sich dann, daß nur seine Eltern in Verkennung der Wichtigkeit seiner bisherigen Arbeit gern einen Beamten zum Sohn hätten, daß er aber viel lieber bei der gewohnten Beschäftigung bleiben möchte. Nur möchte er in ein größeres Werk kommen, wo sich für ihn bessere Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Der Fürsorgeoffizier geht darauf verständnisvoll ein und merkt ihm für die IG Farben vor. Schließlich besuchen wir auf der Veranda einen jungen Akademiker im Liegestuhl, einen Heidelberger Dr. phil., der die Privatdozentenlaufbahn einschlagen will und Aussichts hat, an einem dortigen Institut die Assistentenstelle zu erhalten. Ihm liegt daran, recht bald aus der Wehrmacht entlassen zu werden, zumal ihm auch die Mitarbeit an der Herausgabe eines wissenschaftlichen Werkes angeboten ist, und er würde die bald notwendige Entscheidung für diese Arbeit gern in zusagender Form treffen können, weil die Assistentenstelle für den Lebensunterhalt reichlich wenig abwirft. Er wird hier an den Einheitsführer seines Ersatztruppenteils verwiesen und der Fürsorgeoffizier kann mit Recht annehmen, daß für die Wünsche eines Kriegsverwehrten auch dort volles Verständnis vorhanden sein wird.

Der Hauptmann hat in seiner Praxis jeden Tag wieder anders gelagerte Fälle vor sich und er gibt mir noch von zwei Fällen Kenntnis, die ganz besonders bezeichnend sind für die Zielstrebigkeit deutscher Männer. Ein junger Ritterkreuzträger, der mit seinem Flugzeug abstürzte und dabei ein Bein verlor, sehnt sich nach dem Augenblick, wo er wieder eine Maschine im Fronteinsatz fliegen kann. Das würde praktisch durch die Greifklauen der modernen Prothesen möglich sein, aber es würde natürlich auch ein Unsicherheitsfaktor bestehen bleiben, der andere Kameraden und die Aufgabe an der Front gefährden würde. Es gehört nun viel Geschick dazu, den Betroffenen davon zu überzeugen, daß eine Verwendung in einer Fliegerschule dem Ganzen viel dienlicher sein muß als sein eigener Start gegen den Feind, zumal er seine Autorität als Ritterkreuzträger mit seinen praktischen Erfahrungen bei der Ausbildung des Nachwuchses geltend machen kann. Und ein Eisenbahnbeamter, dem die Finger beider Hände fehlen, will den Dienst nicht aufgeben. Er wird die Druckknöpfe des Stellwerks auch mit den Fingeransätzen bedienen können. Ebenso hilft die Technik in der Landwirtschaft dem zurückkehrenden Kriegsverwehrten. Landwirte sollen, vor allem, wenn sie einst den Hof erhalten können, auch auf dem Lande bleiben. Es gibt auch da besondere Fachschulen, zum Beispiel für Schlepperführer in Berlin-Wartenberg, für Landwirtschaftliche Buchführung in Potsdam und Halle, es gibt Spezialkurse für Geflügelzucht, Milchkontrolle, linksarmiges Pflügen in Weißenstephan usw.

So steht heute die Welt auch diesen Kriegsoffizieren noch offen, und wir erinnern uns mit einem Gefühl der tiefen Beschämung der ersten Zeit nach dem Weltkrieg, als an den Straßen der sonntäglichen Ausflüge die vielen Drehorgelspieler im zerschissenen Soldatenrock saßen, für die der Dank des Vaterlandes in den Almosengroschen der Vorübergehenden bestand. Heute werden unsere Kriegsverwehrten auch nach der Entlassung aus dem Lazarett und aus der Genesungskompanie weiter noch von der Wehrmacht betreut. Der Fürsorgeoffizier besitzt von jedem die Angaben über seine frühere und seine künftige Zivilarbeit, die er ja selbst vermittelt, mit den beiden Lohn- oder Gehaltssummen und es wird sorgfältig darauf acht gegeben, daß keiner nach seinem Frontdienst schlechter gestellt ist als vor dem Kriege.

Die Betriebe werden auch laufend über die Unterbringung der Kriegsverwehrten kontrolliert. Es gibt keine Rentenjäger unter den Kriegsverwehrten. Sie wollen nicht auf Almosen angewiesen sein und sie wollen kein Mitleid, sie wollen vielmehr die Förderung ihrer eigenen Ziele, menschliche und berufliche Gleichachtung und eine Wertung ihrer vorbildlichen Einsatzbereitschaft. Dazu gehört freilich, daß man mit allen Mitteln ihre Leistungsfähigkeit wiederherstellt, denn sonst würde bei der Eingliederung in den Zivilberuf doch wieder Nachsicht und damit Mitleid notwendig sein. Unsere Technik ist heute instande, durch eine geringfügige Abänderung der Apparate und Maschinen auch den Verlust eines menschlichen Gliedes völlig auszugleichen. Wir werden stets mit ein paar Zigaretten dem Kriegsverwehrten einen größeren Dienst tun als mit allen noch so wohlgesetzten Mitleidsphrasen. In der Gemeinschaft unseres Volkes sind diese Männer, die vorzeitig von der Front zurückkehren mußten, unsere Kameraden, und wir haben sie im Geist der Kameradschaft in unserer Mitte wieder aufzunehmen als vollgültige Mitkämpfer beim Aufbau unseres großen Reiches.

Dr. Kurt Dammann

Stockholm, 6. Aug. (Eig. Dienst)
Die englische Regierung in Indien bereitet, wie aus London gemeldet wird, ein Ultimatum an die Kongreßpartei vor, worin sie binnen einer Woche Einstellung der vom Kongreß angekündigten Ungehorsamkeitsbewegung verlangen will.

Die neuesten neutralen Meldungen aus London zur Indienkrise besagen: Englische Regierungskreise hegen weiter die Hoffnung, daß es den gemäßigten Elementen gelingen möge, den Kongreß zu beeinflussen. Die englische Indienregierung werde jedoch unter keinen Umständen eine Behinderung der Kriegführung durch irgendwelche Ungehorsamkeitsbewegung zulassen. Das englische Kabinett, sowie sämtliche politischen Parteien in England unterstützen die Maßnahmen der indischen Regierung. An dem Standpunkt der englischen und indischen Regierung könne keinerlei Zweifel mehr bestehen. Der

Indienminister Amery erklärte im Unterhaus, von der Haltung der Kongreßpartei hänge alles ab. Das englische Parlament verstage sich am Donnerstag für einen Monat, und zwar mit dem Versprechen der Regierung Churchill, daß hinterdrein eine Erklärung über die Kriegslage abgegeben werde. Von verschiedenen Seiten wurde aber die Forderung nach einer Wiedereinberufung für den Fall gefährlicher Entwicklungen der Indienkrise erhoben. Die Labourpartei stand am eifrigsten hinter dieser Forderung. Sie hielt bereits eine interne Beratung über die Indienkrise ab, konnte sich aber nicht einigen.

In der englischen Presse werden die Absichten des Kongresses bzw. Gandhis abwechselnd als „pazifistische Naivität“ oder als „halbe Quisling-Tätigkeit gegen Japan“ beschimpft. Der „Daily Telegraph“ erklärt drohend: „Unser Kurs ist klar; wir werden weder in Indien räumen noch Sa-

botage an Indiens Kriegseinsatz dulden und werden die volle Unterstützung unserer Verbündeten wie auch der Mehrheit des indischen Volkes hierbei haben. Die Kongreß-Politiker müssen darauf gefaßt sein, alle Konsequenzen zu tragen“. Zu einer scharfen Verurteilung Indiens gelangt auch „Daily Mail“, die eine feste Haltung der englischen Instanzen fordert. „News Chronicle“ meint höhnisch, Gandhi wolle anscheinend nach Tokio fahren, wie Chamberlain selnerzeit nach München. Andererseits befürchtet das liberale Blatt — wie sich bereits gezeigt hat, mit Recht — daß die Veröffentlichung der Dokumente über die Beratungen des Kongreßausschusses und der Versuch, die Kongreßpolitiker zu diskreditieren, ein „Propagandabumerang“ werden könnte. Dieses Blatt widerrät überstürzte Maßnahmen, die womöglich nur Märtyrer schaffen könnten. Noch stärker bezweifelt „Daily Herald“ die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichung der Alahabad-Dokumente. Das Labourblatt rät der Regierung zu einem neuen Versuch in elfter Stunde, vermeidet es aber, in diesem Zusammenhang irgendwie den Namen Cripps zu nennen.

Einige mit den Engländern zusammenarbeitende Zeitungen in Indien stimmen ähnliche Töne an und suchen den offenen Konflikt noch zu verhindern. Der „Bombay Chronicle“ beschwört die Kongreßpolitiker, erst indische Einigkeit zu erzielen, ehe sie einen Feldzug eröffnen, der zu einem Bürgerkrieg zwischen Moslem und Hindus führen könnte.

Die sonstigen neuesten Nachrichten aus Bombay sind jedoch für die Engländer wenig verheißungsvoll. Der Arbeitsausschuß der Kongreßpartei hat einen Entschlussesentwurf angenommen, der das weitere Verfahren regeln soll. Dieses Dokument, das zum Wochenende dem allindischen Ausschuss vorgelegt werden soll, sieht Gandhi als obersten Leiter eines massiven Massenkampfes für die „indische Unabhängigkeit im größtmöglichen Umfange“ vor. Die gleiche Unabhängigkeit wird für Birma, Malaya, Indochina, Iran und Irak gefordert. In der Begründung heißt es: „Der Ausschuss kann nicht länger eine Berechtigung anerkennen, die Nation zurückzuhalten von dem Versuch, ihren Willen gegen die imperialistische autoritäre Regierung durchzusetzen, die sie beherrscht.“

Das einzige weibliche Mitglied des Kongresses, Frau Naidu, erklärte englischen Journalisten das Mißtrauen gegenüber Englands Fähigkeit, Indien zu verteidigen, sowohl als auch in die Aufrichtigkeit der englischen Versprechungen hinsichtlich indischer Unabhängigkeit nach dem Kriege. Die indische Politikerin sagt: „Wie rasch konnte Churchill handeln, als er vor dem französischen Zusammenbruch eine neue gemeinsame Verfassung für Frankreich und England vorschlug!“

Die schwedische Presse widmet der Indienkrise große Aufmerksamkeit und bringt dazu außer langen Berichten aus London auch eigene Leitartikel. „Nya Dagligt Allehanda“ glaubt in der Veröffentlichung der Alahabad-Dokumente das Signal für eine härtere Behandlung des widerspenstigen Kongresses zu erblicken. „Svenska Dagbladet“ meint, wenn die Engländer es für zweckmäßig hielten, rücksichtslos vorzugehen, könnten sie auf hundertprozentige Unterstützung der USA und Tschungking-Chinas rechnen. Insgesamt meint jedoch das schwedische Blatt: „Das sind keine erfreulichen Neuigkeiten für die Verbündeten im Hinblick auf die Drohung gegen den Kaukasus und die plötzlich erhöhte Tätigkeit der Japaner auf Neu-Guinea“.

Neutrale Türkei

Ankara, 6. Aug. (HB-Funk)

Der türkische Ministerpräsident Saracoglu gab am Mittwochmittag vor dem Parlament eine außenpolitische Erklärung ab, in der er sich unter Hinweis auf den bestehenden Allianz-Vertrag mit England und dem deutsch-türkischen Freundschaftspakt erneut zur türkischen Neutralitätspolitik bekannte.

Diplomat mit Hintergründen

Rom, 6. Aug. (Eig. Dienst)

In das Aufgabengebiet des gegenwärtigen USA-Gesandten in Kairo, Kirck, gehört es nach Informationen der römischen Wochenschrift „L'azione coloniale“ auch, den Engländern in Ägypten gelegentlich durch geschickte Intrigen Unannehmlichkeiten zu schaffen und auf diese Weise die Nachfolge der USA im Nilland vorzubereiten. Das Blatt des italienischen Afrikaministeriums erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß Kirck bereits während seiner Dienstzeit als erster Botschafter an der USA-Gesandtschaft beim Quirinal als Verbindungsmann zwischen dem nordamerikanischen Geheimdienst und dem englischen Secret Service wirkte. Der nordamerikanische Botschaftskurier habe damals regelmäßig große Mengen Spionagematerial aus Rom nach dem Ausland befördert. Die Sicherheitsvorkehrungen der italienischen Behörden hätten Kirck schließlich jedoch bezwungen, sein Wirkungsfeld nach Kairo zu verlegen.

Der Griff nach Trinidad

Buenos Aires, 6. Aug. (Eig. Dienst)

England hat in Form eines Staatsvertrages mit der Regierung von Caracas eine weitere der kleinen Inseln, die am sogenannten „Drachenschlund“ zwischen dem venezolanischen Kap de Paria und der englischen Insel Trinidad liegen, an Venezuela abtreten müssen. Bereits im Dezember v. J. hatte London auf Druck von Washington das größte Glied dieser Inselkette, die Insel Pato, an Venezuela überlassen. Die neue Überschreibung, die offenbar den Auftakt für das Erscheinen neuer USA-Truppen an der Bucht von Paria bildet, bedeutet einen weiteren Schritt zur Einbeziehung Trinidads in die nordamerikanische Einflußsphäre. Auf Trinidad selbst befinden sich seit Frühjahr 1942 USA-Kräfte.

Wieder 108 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurde der Eisenbahnknotenpunkt Tichorezk genommen und die Bahnlinie nordwestlich der Stadt in breiter Front erreicht. Bewegliche Verbände der Infanteriedivisionen stoßen nach Süden weiter vor. Zerstörerverbände unterstützen in Hoch- und Tiefangriffen die Panzertruppen bei der Erweiterung der Brückenköpfe über den Kuban. Südlich Woroschilowsk unterbrachen schnelle Verbände im raschen Vorstoß über den Kuban die großen Eisenbahnverbindungen zwischen Schwarzmeer und Kaspischem Meer.

Nördlich des Sal schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gut vorwärts. An den Erfolgen in diesem Raum haben die rumänischen Verbände besonderen Anteil. Im großen Donbogen wurden in heftigen Abwehrkämpfen 25 feindliche Panzer abgeschossen. Während der Nacht setzte die Luftwaffe ihre Angriffe auf Bahnanlagen im rückwärtigen Gebiet des Feindes fort.

Im Raum von Rschew dauern die Kämpfe an. Nördlich der Stadt verloren die Sowjets bei vergeblichen Angriffen 28 Panzer. Auch am Wolchow brach ein von Panzern unterstützter feindlicher Angriff zusammen.

An der Ostfront wurden gestern 108 feindliche Flugzeuge abgeschossen, sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Nach Tagesstößen einzelner feindlicher Flugzeuge über westdeutschem Gebiet führte die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Angriffe gegen das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Der in Wohnvierteln einiger Städte angerichtete Schaden ist gering. Fünf der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger zum Absturz gebracht.

An der Süd- und Ostküste Englands belegte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht zum Teil im Tiefflug

kriegswichtige Anlagen mit Bomben schwerer Kalibers.

20 Sowjetpanzer vernichtet

Berlin, 6. Aug. (HB-Funk)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Klaiber, Zugführer in einem Flak-Regiment. Leutnant Hans Klaiber hielt als Führer einer Flakkampfgruppe an wichtiger Stelle den vielfachen, mit starker Panzerunterstützung geführten Durchbruchversuchen der Bolschewisten unerschütterlich stand. Hierbei gelang es in erster Linie seiner überragenden Feuerleitung bei vorbildlich tapferem Verhalten, 20 zum Teil überschwere sowjetische Panzer zu vernichten und zwei weitere schwer zu beschädigen. So wurde hier die drohende Gefahr eines feindlichen Panzerdurchbruchs auf Charkow beseitigt, so daß der Waffentat des jungen Offiziers eine schlagentscheidende Bedeutung zukommt.

Das „Krebsgeschwür“ Ostasiens

Tokio, 6. Aug. (HB-Funk)

Eine völlige Auslöschung des Tschiangkai-schek-Regimes, das man das „Krebsgeschwür“ Ostasiens nennen kann, wird nur zu einem dauernden Frieden in Ostasien führen, — äußerte Oberst Yahagi, der Sprecher der Heerespresseabteilung beim Kaiserlichen Hauptquartier, in einem Interview. Ein Kompromiß mit Tschungking auf halbem Wege sei unzumutbar, Japan müsse daher seine Kriegsanstrengungen gegen Tschungking verstärkt fortsetzen.

„Palästinensische Truppe“

Stockholm, 6. Aug. (HB-Funk)

Im britischen Unterhaus wurde, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, bekanntgegeben, daß eine „palästinensische Truppe“ gebildet werden wird, die zu gleichen Teilen aus Juden und Arabern bestehen soll. Ihre vorläufige Höchstziffer wurde mit 2000 Mann angegeben.

Neues in wenigen Zeilen

Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Libyen, General Neil Ritchie, zur Audienz im Buckinghampalast ein.

Englisches Flugzeug über Schweden abgestürzt. Ein englisches Jagdflugzeug, das am Dienstagmittag über die norwegische Grenze einflog, stürzte über schwedischem Gebiet ab. Der Pilot rettete sich durch Fallschirmsprung und wurde von den schwedischen Militärbehörden interniert. Das Flugzeug war bei einem Einflug über norwegischem Gebiet in der Umgebung von Dronhjem von der deutschen Luftabwehr schwer beschädigt worden.

USA-General Bradley in Moskau. Der nordamerikanische General Bradley ist in besonderer Mission in Moskau eingetroffen. Er überbringt eine besondere Botschaft Roosevelts an Stalin.

Gummiabkommen USA-Mexiko. Die Gummi-krise in den USA nimmt Roosevelt zum Anlaß, die Ausbeutung der kleinen mittel- und südamerikanischen Staaten planmäßig fortzusetzen. So wurde jetzt der mexikanischen Regierung ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten aufgeworfen, wonach mit größter Beschleunigung fünf Gummiplantagen in den tropischen Gebieten Mexikos anzulegen sind. Die Vereinigten Staaten übernehmen die Finanzierung und sorgen für das notwendige technische Personal. Die Gültigkeitsdauer des Abkommens beträgt acht Jahre.

USA wollen 150 Flugplätze in England. Die Vereinigten Staaten wollen, wie der USA-Rundfunk mittelt, in England 150 Flugplätze für sich beanspruchen und ein Bodenpersonal von 400 000 Mann einsetzen. Eigenes Bodenpersonal sei für die USA-Verbände absolut notwendig. Auch Piloten träfen in wachsender Zahl in England ein.

Luftalarm in der Panamakanze. In der ganzen Panamakanzone wurde, Fundmeldungen aus Südamerika zufolge, am Dienstag Luftalarm gegeben, weil ein Flugzeug unbekannter Nationalität über dem Golf von Chiriqui am Karibischen Meer gesichtet worden war. Der Alarm dauerte eine Stunde.

Zusammenschluß zweier großer USA-Gewerkschaftsverbände. Die beiden großen nordamerikanischen Gewerkschaftsverbände AFL und CIO sind übereingekommen, sich zu einer einzigen Organisation zusammenzuschließen.

Außenminister von Uruguay reist nach Washington. Außenminister Guanui wird Ende August Washington besuchen. Auf der Durchreise wird er dem Außenminister von Paraguay, Argana, und dem chilenischen Außenminister Barred Jarpa Besuche abstatten.

Japanische Gouverneure für Sumatra. In acht Provinzen Sumatras wurden japanische Gouverneure ernannt, wird am Mittwoch von dort gemeldet. Die Ernennung japanischer Gouverneure wird als Zeichen für die Normalisierung des allgemeinen Lebens auf Sumatra gewertet.

Blindgänger tötete fünf Kinder. In einem Dorf in der Nähe von Saloniki fanden fünf Kinder einen Blindgänger und wollten damit spielen. Der Blindgänger kam dabei zur Explosion und tötete alle fünf Kinder auf der Stelle.

Gute Nachbarn

Es mag sich ja seltsam anhören, aber wahrhaftig — es gibt heute viel mehr Nachbarn als früher. Ich meine, mehr Nachbarn, als es sie vor vier, fünf Jahren gab. Das hat nichts damit zu tun, daß sich unsere Nachbarschaft vergrößert hat, daß vielleicht ein paar Menschen mehr dort wohnen, natürlich nicht. Doch damals waren alle diejenigen, die in unserer nächsten und nahen Umgebung wohnten, keineswegs auch unsere Nachbarn. Zu einem Nachbarn gehört nicht doch mehr, als daß er zufällig mit uns in einem Hause oder einer Straße wohnt. Wer ein richtiger Nachbar ist, der nimmt Anteil an uns und unserem Dasein, so wie wir Anteil an ihm nehmen, immer bereit, einzuspringen und zu helfen, wenn es not tut.

Aber wie war es denn damals? Wir wußten, daß dieser ein Herr Inspektor und jener ein Oberkassierer war, ja, und das war seine Frau und dies waren seine Kinder. Möglich, daß wir voreinander die Hand zum Gruß erhoben, aber wir gingen aneinander vorbei. Das ist es: Wir gingen aneinander vorbei. Gewiß, einige waren darunter, die kannten wir besser. Wir liebten uns möglich gar eine Prise Salz aus, wenn wir mal gerade keine im Hause hatten, halfen uns auch sonst gelegentlich aus und wechselten wohl ein paar unverbindliche Worte, na ja, das waren dann eben Bekanntschaften. Nachbarn, was man unter richtigen Nachbarn versteht, waren auch sie nicht. Und die anderen alle waren der Herr von nebenan und die Frau von gegenüber, wir gingen aneinander vorbei, wie gesagt.

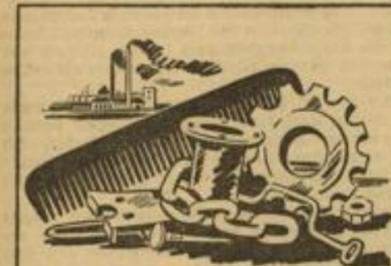
Jetzt aber sind wir uns nähergekommen, ganz zwanglos hat es sich so ergeben. Die Frau des Inspektors hat eine wichtige Arbeit übernommen, da versteht es sich von selbst, daß wir anderen ihr manche häusliche Besorgung abnehmen. Der Oberkassierer hat seine beiden Söhne im Feld, und wir wissen, ob sie geschrieben haben und wie es ihnen geht. Wir gehen und leben nicht mehr so aneinander vorbei, wir wissen von den kleinen Freuden und Sorgen der anderen und haben unseren Anteil daran. „Der Älteste vom Oberkassierer ist auf Urlaub da“, heißt es, und da freuen wir uns mit, daß der Vater die Freude hat, und wenn wir uns begegnen, so halten wir einen kleinen Schwatz — alles Gute für den Jungen! Oder die Frauen reden untereinander davon, daß die kleine Frau im dritten Stock es nicht leicht hat — drei Kinderchen und das vierte wird bald da sein! Die Frauen reden nicht lange, sie gehen hin und nehmen ihr den einen oder anderen Weg ab, jawohl, und die Treppe fegen sie auch für sie.

So ist das. Wir, die wir nahe beieinander wohnen, wissen nun mehr voneinander als Beruf und Namen und was für eine Nasenspitze dieser und jener hat. Nicht weil wir neugierig sind, wissen wir es, sondern weil wir alle zusammengerückt sind, wie es sich gehört in solcher Zeit und wie es sich gehört für gute Nachbarn. Nachbarn — ja, die Leute von nebenan und gegenüber sind Nachbarn geworden.

Mohnkapseln sammeln

Auch in diesem Jahr geht an sämtliche Mohnanbauer die dringende Aufforderung, alle einwandfreie Mohnkapseln, die seit einigen Jahren zur Herstellung lebenswichtiger Arzneimittel benötigt werden, den Sammelstellen abzuliefern.

Wichtig ist, daß die Mohnkapseln einigermaßen sorgfältig behandelt und vor allem vor Regen und Feuchtigkeit geschützt werden. Sie müssen trocken, ausgereift, gesund und von heller Farbe sein. Einwandfreie Mohnkapseln haben eine strohgelbe oder bläuliche Farbe und zeigen einen horn- und wachartigen Glanz. Der anhängende Stengel soll möglichst kurz sein. Nicht übernommen werden Kapseln, die dunkel bis schwarz aussehen, klammfeucht oder lederartig sind, Schimmelbildung zeigen oder muffig riechen.



Alteisen wird neuer Stahl!

In allen industriellen und handwerklichen Werkstätten lagert Alteisen, unbenutztes, verbrauchtes, überzähliges Material. In allen Magazinen lagern Ersatzteile, die nicht mehr benötigt werden. Jetzt gibt es, dieses Material aus allen Ecken und Winkeln „auszukämmen“ und zur Auffüllung unserer Eisenreserven abzuführen. Aus diesem Schrott wird neuer Stahl! Aus Stahl entstehen die Waffen, die den Krieg entscheiden!



Damit keiner mehr ein Haar finde

Im Friseurladen wird sich jetzt mancherlei ändern

Glück muß der Mensch haben! Vor wenigen Tagen erst haben wir fast an der gleichen Stelle einige Wünsche geäußert. Wünsche, die mit dem Wunsch nach Haarschneiden und Rasieren gekoppelt waren. Erinnert man sich? Und diese Wünsche sollen schon ihre Erfüllung finden. Sogar durch eine Verfügung von oben. Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Es wird sich also manches im Friseurladen ändern — zu Nutz und Frommen des Kunden. Der Herrnsalon bleibt allein Betätigungsfeld für den Herrenfriseur. In der Damenabteilung hat er nur in ganz dringenden Fällen zu tun, vorausgesetzt, daß er im Bannkreis der Rasieressele abkömmlich ist. Dagegen — freut euch, Kameraden — ist die weibliche Hilfskraft, vor allem der weibliche Anlerling, verpflichtet, die Brennschere hinzulegen und im Herrensalon auszuhelfen, wenn sich die schönheitsbedürftigen Herren häufen. Den Damen die fachlichen Voraussetzungen dazu beizubringen, ist man gerade dabei. Sie sollen ja im Herrensalon nicht pfuschen. Kein Mann aber hat noch Anspruch auf Gesichtspflege mit Sauerstoffpackungen und auf Manicure. Bei normalen Verhältnissen wird sich wieder darüber reden lassen, im Augenblick hat man dazu keine Zeit. Weil wir doch gerade bei den Ansprüchen sind, auch die Damen haben nicht mehr alle Wünsche frei. Wer unter den Damen noch nicht 16 Jahre alt ist, hat wenig Aussicht auf Dauer- und Wasserwellen. Die sollen einmal über den Krieg mit eigenem Gelock oder mittels selbstgebasteltem herumlaufen. In diesem Alter ist das sicher zu rechtfertigen.

Mit diesen Maßnahmen hofft man, dem Kunden die Wartezeit im Friseursalon abzukürzen. Natürlich muß der Kunde auch etwas dazu tun. Ein bißchen Geduld ist immer nötig. Weil der Meister nur zwei Hände hat und sehr wenig Personal. Der Kunde kann schließlich auch dem Kunden selbst den Aufenthalt verschönern. Schon dadurch, daß er sich den Gang nicht immer für die Zeit aufhebt, in der der Betrieb am größten ist. Die Hausfrau komme unter Tag, der Geschäftsmann suche sich auch nicht gerade die beiden letzten Stunden aus. Die sollen dem berufstätigen Volksgenossen vorbehalten sein.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Hochsommerlicher Palmgarten

Ablenkung und eine gefällige Dosis Aufmunterung sind während der gegenwärtig nur so genannten Hundstage stark begehrt. Und da fächelt uns der „Palmgarten“ unterhaltsam jene innere Lidwärme zu, die bisweilen draußen mangelt. Unverbindlich, in willkommener Buntmischung. Ein dutzendmal federt tänzerisch die zartbepunktete Edith Reikowski mit ihrem Nummernschild über die Kleinbühne. Steppend und waldend führt Gitta Mara den frohen Reigen an. Jack & Jacki warten mit komischer Akrobatik auf und der Imitator „Mikro“ zaubert uns vertraute Avus-Geräusche ins Ohr. Die „2 Oehler“ zeigen bestechenden Stepp und exzentrische Künste. Ihrer sauberen Arbeit schließt sich die Artistik der „3 Willartos“ an. Gerten-schlank und genau so biegsam ist die junge Tänzerin, die sich die beiden Partner elegant zureichen. Eine akrobatische Leistung, die sich sehen lassen kann. „Maxow & Flocki“ stellen sich vor, ein reizendes Kerlchen von einem Hund, der seinem Herrn alle Ehre macht. Robert Lobers versteht es, eine gemütvolle Atmosphäre um sich zu verbreiten. Seine Komik wirkt behäbig familiär und wohlighitig. Die komischen Parterrakrobaten „Kenley Buriex“ wickeln gleich Serien von Einfällen ab. Zwischen Stepp, Tanz, Sprungkünsten und Paardisziplin variiert sich ihre Nummer, in die eine reifere Frau derbkomische Farben streut. Bern-

Der Frau und dem Mann, der erst gegen Abend über seine Freizeit verfügen kann. Die Friseure wollen in dieser Hinsicht von sich aus noch etwas tun. Sie wollen an bestimmten Tagen von 17 bis 19 Uhr nur Haare schneiden. Nur Haarschneiden! Damit alle Männer berücksichtigt werden können, denen der Pelz ins Genick gewachsen ist. An seinen Stoppelbart kann er ja zur Not selber Hand anlegen. Wer zeitig kommt, wird natürlich auch rasiert. Aber das wird jeder Meister den Bedürfnissen seines Geschäftes anpassen. Der nächste Herr, bitte...

Ausschneiden und aufbewahren:

Unsere Gartenarbeiten im Erntemonat

Die Erntearbeiten im Garten sind nun in vollem Gange. Infolge der feuchten Witterung sind alle Gemüse, mit Ausnahme der Gurken, prächtig gewachsen und versprechen reiche Ernten. Nun kommt es darauf an, diese reiche Ernte restlos der Ernährung zuzuführen, denn es darf in dieser Zeit nichts verderben. Über die Erntearbeiten hinweg darf aber die Pflege der Gartengewächse nicht vergessen werden. Unser Garten soll nicht nur im Sommer und Herbst Gemüse- und Obstlieferant sein, er muß bis zum kommenden Frühjahr den Haushalt mit Gemüse versorgen. Daher ist jetzt dem Gedeihen des Wintergemüses besondere Bedeutung beizulegen; es muß gehackt und bei Bedarf geegost werden.

Bohnen sind infolge der unterschiedlichen Witterung im Juli vielfach von schwarzen Blattläusen befallen worden. Dagegen hilft Spritzen mit Spruzit und ähnlichem oder starkes Abspritzen mit Wasser. Tomaten, welche eintriebig gezogen sind, köpft man jetzt über der letzten Blüte ein, die nachkommenden Blüten bringen nur noch unvollkommene Früchte. Zwiebeln werden, sobald sie entsprechend groß sind, umgetreten oder umgeknickt, damit sie ausreifen. Dies ist besonders dort notwendig, wo Zwischensaat von Petersilie oder Möhren erfolgt sind. Die Früchte der Gurken und Kürbisse legt man zweckmäßig auf Glas oder Schieferplatten,

Reichslotterie für nationale Arbeit

Der Reichsschatzmeister der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichsinnenministers der NSDAP die Veranstaltung einer Reichs- lotterie für nationale Arbeit in Gestalt einer Losgeldbrieflotterie genehmigt. Das Spielkapital beträgt 30 Mill. RM in 60 Mill. Losbriefen zu je 0,50 RM. Es sind Gewinne und Prämien im Gesamtbetrag von zehn Mill. RM angesetzt. Die Ziehung der Prämien findet am 30. Nov. 1942 in München statt. Der Vertrieb der Lose auf öffentlichen Straßen und Plätze sowie in Gast- und Vergnügungstätten ist gestattet.

damit sie nicht faulen. Bei Herbstkohl ist darauf zu achten, daß die Köpfe nicht platzen. Derartig gefährdete Köpfe sind sofort einer Verwendung zuzuführen. Lauch wird, wenn möglich noch angehäufelt, dadurch erhält man weiße Stangen. Periwiebeln ernte man jetzt. Die kleinen Brutzwiebeln sind gleich wieder in die Erde zu legen. Frühkartoffeln werden geerntet.

Einen großen Unsinn stellt das Abblättern von Gemüse, besonders Sellerie, Kohl und der Tomaten dar. Die Blätter sind Ernährungsorgane der Pflanzen, das Wegnehmen derselben schädigt sie. Leere Beete müssen sofort wieder bestellt werden. In der heutigen Zeit darf es keine leeren Beete geben. Auf diese pflanzt man mit bestem Erfolg Kohlrabi, Endivien, Salat und Blätterkohl oder sät Spinat, Feldsalat oder Frühjahrszwiebeln. Besonders empfiehlt sich die Aussaat von Speiserüben. Auf einem geschützten Saatbeet kann die Aussaat früher Kohlsorten, z. B. Wirsing, Weißkraut und selbst Blumenkohl durchgeführt werden. Gesät wird möglichst dünn. Die Sämlinge werden dann in einem kalten Kasten überwintert und liefern im Frühjahr gut abgehärtete, sehr frühe Setzpflanzen. Das Auftreten der Schädlinge ist besonders zu überwachen. Neben den Blattläusen treten nun auch die Kohlweißlinge sehr stark auf. Sie legen an der Unterseite der Kohlblätter gelbe Eierhäufchen, welche man am besten gleich zerdrückt. Wo dies übersehen wird, müssen die sich zeigenden Raupen abgelesen werden.

An den Obstbäumen ist der Sommerschnitt zu beenden, die Leittriebe sind anzuhelfen. Johannis- und Stachelbeeren sind auszulichten und zu düngen. Der Boden unter den Sträuchern ist sorgfältig zu lockern. Bei den Himbeeren sind die abgetragenen Fruchttruten abzuschneiden, ebenso sind schwache, junge Ruten zu entfernen. Die kräftigen jungen Ruten werden leicht angeheftet.

Die Erdbeerbeete sind zu reinigen, zu hakken und zu düngen. Wo erforderlich, werden neue Erdbeerbeete angelegt. Zum Düngen des Beerenobstes empfiehlt sich die Verwendung eines Handelsvolldüngers, etwa 50 g pro qm oder noch besser das Abdecken der Beete mit verrottetem Stallmist. Bei der Ernte des Obstes ist heuer mehr denn je darauf zu achten, daß das Fruchtholz der Bäume nicht beschädigt wird; wir brauchen noch mehr Obst. Die gekräuselten und mit Blattläusen besetzten Triebspitzen bei Pfirsichen, Johannis- und Stachelbeeren, Kirschen- und Apfelbäumen schneidet man am besten heraus und verbrennt sie. Abgefallenes Obst ist stets sofort zu sammeln und einer entsprechenden Verwendung zuzuführen. Das Anlegen von Insektenfanggürteln an Obstbäumen, besonders gegen die Obstmade, wird sehr empfohlen.

SPORT UND SPIEL

Kaindl läuft 2000 m in 5:23,4

Der Start namhafter Athleten des befreundeten Auslandes gab dem sechsten Hanns-Braun-Sportfest in München diesmal eine ganz besondere Note. Sportlich ist der 2000-m-Rekord sehr hoch zu werten, den Meister Kaindl (München) von 5:25,8 auf 5:23,4 verbesserte. Es war ein scharfes Rennen, in dem der Italiener Bertocchi lange Zeit vor Kaindl und dem Kieler Seidenschaur führte. Zum Schluß hatte aber der Münchener die größeren Reserven auszuspielen, während der Italiener weit zurückfiel. Den Hanns-Braun-Wanderpreis über 800 m holte sich erwartungsgemäß der Italiener Mario Lanzl (1:52,3), über 100 und 200 m entschiedte sich der Deutsche Meister Mellerowicz in 10,7 beziehungsweise 21,4 (Jahresbestzeit) für seine Ber-

liner Niederlage gegen den Holländer Osendarp, über 5000 m rang der Italiener Bevisacqua in 14:50,8 unseren Meister Syring auf den letzten Metern nieder. Eine Überraschung gab es im Kugelstoßen, wo der Italiener Profeti mit 15,28 m den Deutschen Meister Woelke bei 15,05 auf den zweiten Platz verwies. Pech hatte im Stabhochsprung Meister Glötzner, der jedesmal bei 3,70 rüß, so daß der Weg für Stührk (Berlin) mit 4 m zum Siege frei war.

Gemeinschaftsturnier im Tennis

Zusammen mit der TA der Harmoniegesellschaft veranstaltet der Tennisclub Waldpark ab kommenden Samstagmittag auf den Plätzen im Schloßgarten ein Gemeinschaftsturnier und ermittelt seine diesjährigen Kreisvereinsmeister. Die Spiele versprechen durch die Herannahme der Jugendbeider Vereine, die Gelegenheit hat, sich mit den „Älteren“ zu messen, recht interessant zu werden.

Zwei große Meisterschaftstage

vorzuheben ist. Im Boxen fallen nach harten Ausscheidungen die Meisterschaftsentscheidungen in Hannover. Die Schwereathleten werden am Sonntagabend weitere zehn deutsche Meister gefunden haben. Die Gewichtheber sind in München am Werk. Mit vier Meisterschaften, im Bantam-, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht werden in Osnabrück die Titelkämpfe der Ringer im klassischen Stil in Angriff genommen. Rund hundert Bewerber haben sich dafür gefunden. Im Tennis finden die dritten Kreismeisterschaften in Braunschweig ihr Ende. Heiß umstritten sind auf der olympischen Regattastrecke in Grünau die Meisterschaften der Kanufahrer. In den fünfzehn Meisterschaftsrennen sind mit geringen Ausnahmen alle Vorjahrsieger der Männer und Frauen wieder gemeldet. Bei den Frauen zählt Mannheimer KC im Vierer zu den Favoriten. Die Leichtathleten bieten nach Berlin und München ein neues Großereignis bei den Einladungskämpfen des FSV Frankfurt. Der Start von Weltrekordmann Rudolf Harbig, der 1939 in Frankfurt die 800 m in 1:46,8 lief, gibt dem Fest eine besondere Note.

Der Radsport bringt Bahnrennen in Berlin, auf der Straße interessiert uns vor allem das Karlsruher Rundstreckenrennen der Amateure. Im Pferdesport schließlich werden drei wertvolle Rennen in Wien mit dem Großen Preis (100 000 Reichsmark), in Köln (Großer Preis) und in München (für Traber das Goldene Pferd von Deutschland) entschieden.

Sport in Kürze

Für den 20. September wird der Abschluß eines weiteren Kriegsländerspieles des deutschen Fußballsports bekannt. Schwedens Nationalmannschaft wird an diesem Tage im Berliner Olympiastadion unser Gegner sein. Die letzte Begegnung fand am 5. Oktober 1941 in Stockholm statt.

Zwei Tschammerpokalspiele sind vom Fußballprogramm des kommenden Sonntags abgesetzt worden. Die Begegnungen Minerva Berlin — Hamburger SV und Fortuna Leipzig — Blau-Weiß Berlin werden am 16. August nachgeholt.

Die Schiedsrichter für die zweite Tschammerpokalrunde stehen nun vollständig fest. Die süd-deutschen Spiele leiten Schütz (Düsseldorf) in Kassel (Schalke — Eintracht Frankfurt), Roß-aug (Frankfurt am Main) in Offenbach (Kickers — Hanau 93), Brunner (Diedenhofen) in Straßburg (H — SV Waldhof), Ströber (Heidelberg) in Stuttgart (Kickers — 1890 München) und Fennig (Mannheim) in Mülhausen (FC 93 — VfB Stuttgart).

Badens Fußballaufstiegsreihe in der Nordgruppe sind wieder etwas offener geworden, da einem Einspruch des VfR Pforzheim gegen das 3:4 gegen Knielingen verlorene Spiel stattgegeben werden mußte. FV Daxlanden liegt mit 12,2 Punkten nun gegen VfR Pforzheim (9:5 P) nur noch knapp in Front.

Die Leichtathletikmannschaft für den Länderkampf gegen Rumänien am 16. August in Breslau wurde aufgestellt. Es gehören ihr die Süddeutschen Seibert (München), Kern (Frankfurt), Eitel (Eßlingen), Glötzner (München) und Dr. Luh (Gießen) an.

Unsere Fußballnationalspieler wurden nun für die am Wochenende stattfindenden Übungskämpfe in Beuthen eingeteilt. Es verdichtet sich die Auffassung, daß am 16. August am gleichen Platz gegen Rumänien folgende Mannschaft aufgebildet wird: Plotho; Janes, Moog; Kupfer, Sold, Sing; Malecki, Decker, Walter, Willowski, Urban.

Bei den Boxmeisterschaften in Magdeburg setzte am Mittwoch unter den Süddeutschen ein „großes Sterben“ ein. Auf der Strecke blieben Manczyk (München), Szymanski (Westmark) und Nanz (Württemberg). Nur Wolf (Hessen-Nassau) und Schnarre (Kurhessen) kamen in die nächste Runde.

Ein weiteres glanzvolles Ereignis im deutschen Galopprennsport ist am Sonntag der Große Preis von Wien für die Dreijährigen, das dritte der vier Hunderttausend-Reichsmark-Rennen in diesem Rennjahr. Das Rennen ist durch das dritte Zusammentreffen von Effendi mit dem Deutschlandpreislieger Ticino und dem zur italienischen Spitzenklasse zählenden Scire besonders reizvoll.

Neue Finanzierungsgrundsätze für Wehrmächtaufträge

Unter Führung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition sind von den beteiligten Reichsministern und den Wehrmächtsstellen kürzlich neue Grundsätze für die Finanzierung von Wehrmächtsaufträgen festgelegt worden. Danach fallen für alle nach dem 1. Oktober 1942 erteilten Wehrmächtsaufträge die bisher üblichen haren An- oder Abschlagszahlungen und Wehrmachtverpflichtungsscheine fort. Ausnahmen sind nur für Forschungs- und Entwicklungsaufträge und einige andere Sonderfälle zugelassen. Die Gewährung von Teilzahlungen für fertige Teilleistungen, vor allem bei Serienaufträgen, sind weiterhin zulässig und sollen möglichst vorgesehen werden.

Für die Durchführung eines Wehrmächtsauftrages hat der Auftragnehmer in erster Linie seine eigenen Mittel einzusetzen. Verfügbare Bankguthaben muß er abzurufen. Reichen die eigenen Mittel nicht aus, so soll er in der erforderlichen Höhe einen Kredit bei seiner Hausbank beantragen. Zur Sicherstellung dieses Kredits werden der Bank in wesentlich vereinfachter Form alle Ansprüche aus dem Auftrag abgetreten. Hält die Bank diese Forderungsabtretung und etwaige sonstige Sicherheiten für unzureichend, so erhält sie auf Antrag gegen Zahlung einer Gebühr für den Kredit oder einen Kreditlimit eine Ausfallbürgschaft des Reiches bis zur Höhe von 30 Prozent der Auftragssumme.

Diese neuen Finanzierungsgrundsätze für Wehrmächtsaufträge wollen die Finanzierungsverantwortung der Auftragnehmer stärker als bisher betonen. Sie folgen damit der allgemeinen Tendenz zur stärkeren Selbstverantwortung der Wirtschaft.

Beiratssitzung der Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau, Karlsruhe

Der Bericht des Vorstandes gab einen zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung der Bauwirtschaft und des Wohnungsbaus im Jahre 1941, sowie über die vielfältigen Förderungsmaßnahmen, welche die Landeskreditanstalt teils im Auftrag und mit Mitteln des Reiches, teils aus eigenen Mitteln durchführt. Aus Reichsmitteln bewilligte die Anstalt 573 210 RM. und aus eigenen Mitteln 940 163 RM. für Baudarlehen und Zuschüsse. Mit den Reichsmitteln wurden zwanzig Kleinstmietstellen, 220 Kleingärten und sechzehn Volkswohnungen durch Darlehen gefördert und frühere Darlehensbewilligungen teilweise erhöht. Außerdem wurden in rund neunhundert Fällen Zuschüsse zur Förderung der Teilung von Wohnungen oder für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden gewährt, 811 Wohnungen kamen durch Anerkennung als Arbeiterwohnstätten in den Genuß von Grundsteuerbefreiungen.

Mit den Anstaltsmitteln wurden 128 Neubauwohnungen und 149 Wohnungsinstandsetzungen in Altbauten durch nachstellende Darlehen gefördert. Zur Beseitigung feuergefährlicher baulicher Zustände wurden in 2029 Fällen Instandsetzungszuschüsse in Höhe von 230 710 RM. bewilligt; hiervon hat die Badische Gebäudeversicherungsanstalt 150 000 RM. übernommen. Als Sondermaßnahme für kinderreiche Bauherren wurden in 183 Fällen 96 920 RM. als Zuschüsse für Wohnungsverbesserungen oder -erweiterungen bewilligt. Die Rückstände an Zinsen haben sich auf 4,56 Prozent der Schuldigkeiten im Vorjahr auf 1,2 Prozent ermäßigt.

Was bringt die Kartellpreissenkung?

Etwa 500 Preiskartelle fallen unter die neue Anordnung

Diese Frage wird bei der Beurteilung der am 27. Juli erlassenen Anordnung über die Senkung gebundener Preise die Öffentlichkeit besonders interessieren. Nun, ein genaues Bild kann man sich in diesem Augenblick von den Auswirkungen der Kartellpreissenkung noch nicht machen, denn die Anordnung Staatssekretär Fischböcks ist ja nur eine Rahmenverordnung, und die praktische Einzelarbeit setzt nun erst ein. Aber eines kann man schon heute annehmen, daß nämlich Hunderte von Millionen Mark als Preisenergebnis aus der neuen Maßnahme herauskommen werden. Gleichzeitig muß man bedenken, daß der Preiskommissar in den vergangenen Monaten eine ganze Reihe weiterer Maßnahmen ergriffen hat, die gleichfalls einer Preissenkung dienen. Wir erinnern nur an die Einführung von Festpreisen bei Wehrmächtsaufträgen, die eine Preisensparung von nicht weniger als 1/5 Milliarden RM. bringen dürfte. Wir erinnern ferner an die Preisenergebnisse bei Elektroartikeln, die zwischen 19 und 24 Prozent betrug und eine Einsparung von etwa 125 bis 150 Mill. RM. gebracht haben wird. Eines kommt also zum anderen. Und es wird so eine Gesamtlinie sichtbar, über der das Motto steht: Preissenkung in breiter Front.

Der Zweck aber dabei ist, die kriegsbedingten Preissteigerungen, die heute und in der Zukunft hingenommen werden müssen, wieder auszugleichen und mit den Preisenergebnissen das Vertrauen des Volkes zur Währungsstabilität zu stärken. Dabei darf andererseits nicht verkannt werden, daß viele Preisenergebnisse, beispielsweise die sich aus den Festpreisen ergebenden Einsparungen, aber ebenso auch die Kartellpreissenkungen nicht dem Konsumenten unmittelbar zugute kommen, sondern dem Staat, der im Kriege nun einmal der Hauptauftraggeber der Wirtschaft bleibt.

Schon mehrfach ist in der Vergangenheit an die Kartelle die Aufforderung gerichtet worden, Preisenergebnisse auszuarbeiten. Aber der Erfolg der bisherigen Bemühungen ist doch verhältnismäßig gering gewesen. Daher hat man sich jetzt zu der neuen großen Aktion entschlossen, zumal die Entwicklung der Steuern und die Gewinnerklärungen nach § 22 zeigen, daß im allgemeinen sehr wohl auch im Kartellsektor Preisenergebnismöglichkeiten vorhanden sind.

Welche Kartelle müssen nun ihre Preise senken? Man hat diejenigen Kartelle herausgegriffen, bei denen eine Preisnahme am ersten Erfolg erwarten läßt: das sind die Preiskartelle der Industrie. Ihre Zahl hat sich im Vergleich der Industrie unter die neue Aktion fallen. Im übrigen werden von der Kartellpreissenkung auch Preisbindungen für Leistungen, z. B. in der Textilveredlung und ebenso örtliche Kartelle betroffen, wie wir sie unter anderem in der Baustoffindustrie kennen. Auch auf die Handelskartelle kann an sich die neue Anordnung Anwendung finden. Zunächst aber erstreckt sich die praktische Preisenergebnisarbeit auf die Industriekartelle.

Die große Frage ist nun, welches Ausmaß die Preisenergebnisse annehmen soll. § 10 der Anordnung gibt darüber insofern Aufschluß, als Maßnahmen verboten sind, die darauf abzielen, gebundene Preise nach der Kostenlage der schlecht arbeitenden Betriebe auszurichten. Ausgangspunkt wird also stets ein gu-

ter Betrieb sein und man wird gegebenenfalls von dem bestarbeitenden Betrieb ausgehen.

Der Preiskommissar hat sich bei seiner neuen Maßnahme bemüht, möglichst einfach vorzugehen. Darum auch soll die Preisenergebnis im allgemeinen einheitlich sein, nur für Ausnahmefälle ist eine unterschiedliche Senkung zu genehmigen. Andererseits gibt es in der Praxis Unternehmen mit ungünstigen Kosten, deren Kapazität man unbedingt braucht. Diese Betriebe sollen die Kartellpreissenkung nicht verhindern. Man wird hier nach Hilfsmaßnahmen auch müssen, um auch die Senkungsmaßnahme durchführen zu können. Eine Ausnahme von der Kartellpreissenkung soll aber im allgemeinen nur dann bewilligt werden, wenn die Ertragslage im Wirtschaftszweig ungünstig ist oder wenn neben dem gut rentierenden Artikel ein schlechter rentierender steht und der bessere Preis notwendig ist, um einen Mischpreis zu ermöglichen.

Ein Lockmittel zur Preisenergebnis wird dabei sein, daß der Preiskommissar die gesenkten Preise zu Einheitspreisen erklären kann und die betreffenden Kartellmitglieder alsdann außerhalb der Gewinnausbeziehung stehen würden. Im übrigen sollen die Preisenergebnisse selbstverständlich voll weitergegeben werden und auch die Kosten- und Gewinnaufschläge entsprechend der Preisenergebnis herabgesetzt werden, so daß sich aus der industriellen Preisenergebnis gleichsam eine Preisenergebniswelle ergeben wird. Interessant ist schließlich noch, daß die Preisenergebnisse auch auf die Syndikate und ihre Quotenverhältnisse zurückwirken können.

In Kürze

Rhenag, Rheinische Energie AG, Köln. Die HV beschloß, 6 Prozent Dividende auf das berichtete Kapital zu verteilen. Landeshauptmann der Rheinprovinz H. Hanke sowie der Vorstand der Preußischen Elektrizitäts AG, K. Wolter, wurden neu in den AR gewählt. Außerdem wurde ein Verwaltungsrat gewählt, der aus Vertretern der rheinischen Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister der Rhenag-Versorgungsgebiete besteht.

Kroatische Aluminium AG. In das Handelsregister Agram wurde die Neugründung „Kroatische Aluminium AG“ mit einem Kapital von 20 Millionen Kuna eingetragen. Die neue Gesellschaft ist eine Gründung des kroatischen Staates.

Preis für aussortiertes Nutzeisen. Wird Nutzeisen aus Alteisen, das zum Schrottpreis eingekauft worden ist, aussortiert, so bedeutet es keinen Verstoß gegen die Preisvorschriften, wie der Preiskommissar in einem Erlaß vom 24. Juli d. J. feststellt, wenn für dieses Nutzeisen beim Weiterverkauf der Nutzeisenpreis berechnet wird.

Handelspreise für Säcke und Sackgewebe. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich in einem Erlaß vom 24. Juli d. J. damit einverstanden erklärt, daß die nach der Anordnung zur Preisbildung für neue Säcke und Sackgewebe im Handel vom 15. Mai 1942 (Reichsanzeiger 115 vom 19. Mai 1942) höchstzulässige Preise beim Verkauf von Mengen unter 100 kg um höchstens 20 Prozent überschritten werden.

Meldungen aus der Heimat

Kinderbesuch von Gau zu Gau

Auch im August findet ein reger Austausch von Kindern im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSV, und zwar diesen Monat mit unseren Nachbarstaaten Hessen-Nassau, Westmark und Württemberg-Hohenzollern, statt.

Der Gau Hessen-Nassau schickt diesmal 159 Kinder, und zwar je fünfzig in die Kreise Offenbach, Bühl und Kehl, während aus dem Gau Westmark siebenhundert Kinder entfallen, die sich auf die Kreise Mülhausen, Kolmar, Säckingen, Konstanz, Buchen, Bühl, Karlsruhe, Mosbach, Kehl, Pforzheim, Hasstatt, Sinshelm und Wertheim verteilen.

Eine beträchtliche Anzahl von Kindern aus unserem Gau, insgesamt 845, haben dafür die Aussicht, vier Wochen lang eine schöne Erholungszeit in landschaftlich und klimatisch bevorzugten Gegenden Deutschlands zu erleben. So werden 345 Kinder aus den Kreisen Schlettstadt, Straßburg, Weißenburg, Hagenau, Zabern und Offenbach den Gau Hessen-Nassau besuchen, während fünfhundert Kinder aus den Kreisen Mannheim, Neustadt, Konstanz, Lahr, Säckingen, Stockach, Überlingen, Villingen, Waldshut und Wolfach im Gau Württemberg-Hohenzollern für einige Wochen eine zweite Heimat finden.

Hundertzehn Kinder aus den Kreisen Mülheim, Mosbach und Karlsruhe dürfen zudem in den elsässischen Kreisen Straßburg, Hagenau und Zabern eine schöne Ferienzeit verbringen, während umgekehrt hundertzwanzig Kinder aus Tann, Hagenau und Kolmar in den badischen Kreisen Emmendingen, Sinshelm und Waldshut Erholung finden.

Bei der Aufnahme der Kinder geht wiederum die Landbevölkerung mit dem besten Beispiel voran. Jede Familie wird dafür sorgen, daß sich ihr Erholungskind „wie daheim“ fühlt.

Neustadt a. d. W. Am Lambrechtener Bahnhof turnten einige Buben am Eisengelenker herum, bis plötzlich ein Junge ausrutschte und sich an den Eisenspitzen so erheblich verletzte, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

r. Gebweiler. Infolge Fehltritts bei der Dachdeckermeister Alfons Wendler bei Vornahme von Instandsetzungsarbeiten am Dach des Postamtes aus einer Höhe von fünf Meter in die Tiefe und zog sich außer schweren inneren Verletzungen einen Bruch der Wirbelsäule zu. Er liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Erzeuger- und Verbraucherpreise für Speisekartoffeln im August. Im Verkündungsblatt des Reichsanzeigers Nr. 52 vom 30. 7. 1942 werden die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln veröffentlicht, wie sie im August gelten. Sie betragen in der ersten Woche je nach Sorte zwischen 5 und 6 RM, je 50 Kilo, in der zweiten Woche 4,25 und 5,25 RM, in der dritten Woche zwischen 4 und 4,50 RM, und in der vierten Woche zwischen 3,50 und 4 RM. Die Verbraucherhöchstpreise betragen je nach Art und jeweils abgegebener Menge je 1/2 Kilo in der ersten Augustwoche 7 bis 9 Rpf. und ermäßigen sich bis zur ersten Septemberwoche auf 5 bis 6,5 Rpf. Die Anordnung ist am 3. August in Kraft getreten und gilt auch im Regierungsbezirk Zittchen und im Kreis Sudauen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mebis aus Zeit im Felde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Unser ersehntes Töchterchen Ursula Johanna ist angekommen. In dankbarer Freude: Käthe Metzler, geb. Wieland, z. Z. Diakonissenhaus, Stabsarztmeister Peter Metzler, z. Z. im Osten, Mannheim, Tullastr. 19, 5. 8. 42.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Gertrud Waeker - Karl Deekelink, Mechanikermeister, z. Z. Kriegsmarine, Mannheim, Schwetzingen Straße 160, August 1942.

Erich Teilbäcker, Oberfeldw., z. Z. im Felde, Elise Teilbäcker, geb. Schuhmann, geben ihre Vermählung bekannt. Eilshausen, Kr. Herford - Schriesheim a. d. B., den 4. August 1942.

Ihre Vermählung beehren sich bekanntzugeben: Edmund Fehr, z. Z. Wehrm., Alice Fehr, geb. Egner, Mannheim, Krappmühlstraße 21, 8. August 1942.

Wir beehren uns unsere Vermählung bekanntzugeben: Adolf Joachim, Verw.-Inspekt., Hilde Joachim, geb. Bischoff, med. techn. Assistentin, Ladenburg, Horst-Wessel-Str. 9, 5. Aug. 42.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst: Franz Helm u. Frau Maria, geb. Fuchs, Mannheim, Riedfeldstr. 34, den 7. Aug. 1942.

Nach einer in Russland sich zugezogenen Krankheit verstarb in der Heimat unerwartet rasch mein innigstgeliebter Mann und bester Vater seiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Metzgermeister **Hans Höfer**.

Getrauert in einem Pionier-Batt. Mannheim (Karls-Benz-Str. 26), Bismarckstr., Buenos-Aires.

In unsagbarem Schmerz: Johanna Höfer, geb. Göttemann, mit Kindern Karl, Margot, Heidi u. Erik; Großwider: Karl Höfer; Philipp Höfer; Heinrich Höfer (z. Z. Wm.); Agnes Arnold, geb. Höfer; Kläthe Thom, geb. Höfer; Maria Koch, geb. Höfer; Alfred Höfer (z. Z. Wm.).

Beerdigung: Samstag, 8. Aug. 1942, 1/2 Uhr, Ehrenfriedhof Mannheim.

Unfassbar hat uns die trübselige Nachricht, daß unser lieber, Vater und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Nefte und Vetter **Holmut Schröck** Getrauert in einer Pionierabteilung im Mühlenen Alter von 21 Jahren in Afrika bei den schweren Kämpfen des Heidentums fand.

Altlußheim, den 30. Juli 1942. In unsagbarem Schmerz: Jakob Schröck und Frau Frieda, geb. Schmidt; Willi Schröck (z. Z. Wm.); Familie Wilhelm Schröck (Schubertstraße); Familie Herrm. Gari (Neuhofheim); Fam. Joh. Schmidt (Neuhofheim) und alle Verwandte.

Noch in tiefer Trauer durch den Heidentums unseres lieben Sohnes Ernst, entrift uns ein tragisches Geschick auch den jüngsten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen **Eugen Schindler** im Alter von 25 Jahren.

Mannheim, den 7. August 1942, Weylstraße 15.

In tiefem Leid: Ernst Schindler und Frau; Erich Schindler (z. Z. i. Felde) u. Familie; Hermann Großlich (z. Z. Wehrm.) und Familie.

Beerdigung: Samstag 1 Uhr, Hauptfriedhof.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde mein herzenguter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Vater, Schwager und Onkel, Herr **Karl Fördere** Versicherungsüberinspektor nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 61 1/2 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim (K. 7, 30, Handstraße 12), Rügenstraße, Malisch bei Wiesloch, Ansbachburg, Lehr a. M., 1. Aug. 42.

In tiefer Trauer: Frau Marie Fördere, geb. Dietrich; Dr. jur. Leo Fördere, Rechtsanwalt (z. Z. Wehrm.) und Frau Josef, geb. Wommer, sowie Angehörige.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 8. 8. 42, 15 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und das tiefe Mitleid beim Heimgang meines treuen Mannes u. lieben Vaters, Herrn **Ludwig Mayer**, sowie für die Kranz- u. Blumenspenden danken wir herzlich. Besonders danken wir für die tröstlichen Worte von Herrn Pfarrer Blicher sowie der Fleischereinnung Mannheim und den Gesangsvereinen Sängerbund-Eintracht Käferthal u. allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim-Käferthal, den 7. Aug. 1942. Obere Riedstraße 25.

Die trauernden Hinterbliebenen: Emma Mayer, geb. Daunks; Karl Mayer und Frau, geb. Jacob; Julius Mayer und Frau, geb. Sohny; Willi Mayer (z. Z. Wehrmacht) und Braut.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verlust meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwager- u. Onkels, Herrn **Joseph Spangol**, sprechen wir allen denen, die dem Verstorbenen durch Kranz- und Blumenspenden gedachten und das letzte Geleit gaben, unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonders dank Herr Pfarrer Hörner für seine tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Dr. Stempel und Schwester Hedwig für ihre liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Schäfer und Schwester Hedwig für die vielen Krankenbesuche.

Mannheim-Käferthal, den 6. Aug. 1942. Innere Wingerstraße 23.

In tiefer Trauer: Frau Barbara Spangol, geb. Hoffmann; Familie Anton Schäfer; Peter Wasser und Frau.

Für die so liebevolle Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Bruders, Schwagers u. Onkels, Herrn **Adolf Geier**, Stellwerksmeister a. D., unseren Dank. Besonders dank allen Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Ferner Herrn Pfarrer Lager für seine tröstlichen Worte, Mannheim-Rheinau, den 5. Aug. 1942, Herrenstraße 31.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters und Großvaters, **Georg Schmitz**, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, den 6. August 1942, Schwarzwaldstraße 24.

Frau Landchen Schmitz und Angehörige.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, **Andreas Vöhl**, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus.

Mannheim, den 6. August 1942, Mollstraße.

Marie Vöhl Wwe. mit Kindern und Angehörigen.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonders dank Herrn Pfarrer Mühlzel für seine wohlwollenden und tröstlichen Worte sowie dem Kyllhäuserbund, dem Sparverein „Nüßli“ und der Hausgemeinschaft.

Mannheim, den 7. August 1942, Seckelheimer Straße 52.

Im Namen der Trauernden: Frau Sophie Hofmann nebst Kindern.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme und das tiefe Mitleid bei dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heidentums meines lieben Mannes, meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters und Großvaters, Herrn **Friedrich Lechbühler**, spreche ich allen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus.

Großschauen, den 5. August 1942. Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen: Frau Katharina Lechbühler und Kinder.

Für die zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Veters, **Otto Frey**, Gebr. bei der Luftwaffe, sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank aus.

Mannheim, den 6. August 1942, Brentenstraße 48.

Familie Otto Frey nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres unvergesslichen, lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Enkelsohns, **Emil Meiser**, Obergefr. in einem Inf.-Regt., Inh. des EK II und Inf.-Sturmabteilung, sagen wir allen, die uns in unserem großen Schmerz zu trösten versuchten, innigsten Dank. Besonders dank der Betriebsführung und Gesellschaft der 504-Kabelwerke Mannheim-Neckarau, den 7. Aug. 1942, Mannheim-Neckarau.

Josef Meiser nebst Geschwister; Maria Schlier, Braut (Altrip).

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters und Großvaters, **Georg Schmitz**, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, den 6. August 1942, Schwarzwaldstraße 24.

Frau Landchen Schmitz und Angehörige.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, **Andreas Vöhl**, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus.

Mannheim, den 6. August 1942, Mollstraße.

Marie Vöhl Wwe. mit Kindern und Angehörigen.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonders dank Herrn Pfarrer Mühlzel für seine wohlwollenden und tröstlichen Worte sowie dem Kyllhäuserbund, dem Sparverein „Nüßli“ und der Hausgemeinschaft.

Mannheim, den 7. August 1942, Seckelheimer Straße 52.

Im Namen der Trauernden: Frau Sophie Hofmann nebst Kindern.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme und das tiefe Mitleid bei dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heidentums meines lieben Mannes, meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters und Großvaters, Herrn **Friedrich Lechbühler**, spreche ich allen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus.

Großschauen, den 5. August 1942. Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen: Frau Katharina Lechbühler und Kinder.

Für die zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Veters, **Otto Frey**, Gebr. bei der Luftwaffe, sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank aus.

Mannheim, den 6. August 1942, Brentenstraße 48.

Familie Otto Frey nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres unvergesslichen, lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Enkelsohns, **Emil Meiser**, Obergefr. in einem Inf.-Regt., Inh. des EK II und Inf.-Sturmabteilung, sagen wir allen, die uns in unserem großen Schmerz zu trösten versuchten, innigsten Dank. Besonders dank der Betriebsführung und Gesellschaft der 504-Kabelwerke Mannheim-Neckarau, den 7. Aug. 1942, Mannheim-Neckarau.

Josef Meiser nebst Geschwister; Maria Schlier, Braut (Altrip).

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters und Großvaters, **Georg Schmitz**, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, den 6. August 1942, Schwarzwaldstraße 24.

Frau Landchen Schmitz und Angehörige.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, **Andreas Vöhl**, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus.

Mannheim, den 6. August 1942, Mollstraße.

Marie Vöhl Wwe. mit Kindern und Angehörigen.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonders dank Herrn Pfarrer Mühlzel für seine wohlwollenden und tröstlichen Worte sowie dem Kyllhäuserbund, dem Sparverein „Nüßli“ und der Hausgemeinschaft.

Mannheim, den 7. August 1942, Seckelheimer Straße 52.

Im Namen der Trauernden: Frau Sophie Hofmann nebst Kindern.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme und das tiefe Mitleid bei dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heidentums meines lieben Mannes, meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters und Großvaters, Herrn **Friedrich Lechbühler**, spreche ich allen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus.

Großschauen, den 5. August 1942. Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen: Frau Katharina Lechbühler und Kinder.

Für die zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Veters, **Otto Frey**, Gebr. bei der Luftwaffe, sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank aus.

Mannheim, den 6. August 1942, Brentenstraße 48.

Familie Otto Frey nebst Angehörigen.

mit Rücksicht auf die Suche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen. Mannheim, den 5. August 1942. Der Landrat Abt. V/48.

Viernheim. - Kartoffelversorgung. Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Abgabe von Speisekartoffeln vom Erzeuger an Verbraucher verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Ferner werden die Kartoffelanpflanzer, die jetzt schon mit Kartoffeln versorgt sind, aufgefordert, die bereits erhaltenen Bezugsausweise zurückzugeben. Viernheim, den 1. August 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim. - Reichs-Mahl- und Brotkarten. Die Teilselbstversorger in Brot können von der 40. Zuteilungsperiode (24. 8. 42) ab Mahl- und Brotkarten erhalten. Anträge müssen in der Zeit vom 4. bis 15. August 1942 auf der Kartenausgabestelle gestellt werden, wenn sie für die 40. Zuteilungsperiode Berücksichtigung finden sollen. Während der Kartenausgabe können keine Anträge entgegengenommen werden. Bei der Antragstellung ist außer dem Personalausweis die Wiegebenehmigung des Verwiegere über das gedrochene Brotgetreide vorzulegen. Der Selbstversorger hat sich sofort zu entscheiden, ob er das Brotgetreide bei der Mühle vermahlen lassen will oder ob das Brot vom Bäcker bezogen werden soll. Wer nur Gerste angebaut hat, muß den Bezug beim Bäcker wählen, da er vom Müller nur Gerstenmehl erhalten könnte. Der Teilselbstversorger, der sich zum Bezug beim Bäcker entschließt, hat ferner nachzuweisen, daß er in entsprechendem Umfang Brotgetreide an einen Müller oder an einen zum Ankauf von Brotgetreide berechtigten Verteiler abgeliefert hat. Die Ablieferung beträgt pro Person und Zuteilungsperiode (4 Wochen) 11 kg, bei Ablieferung von Gerste 16,5 kg. Die Zeit der Selbstversorgung richtet sich also nach der abgelieferten Getreidemenge. Viernheim, 1. Aug. 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim. - Reichs-Mahl- und Brotkarten. Die Teilselbstversorger in Brot können von der 40. Zuteilungsperiode (24. 8. 42) ab Mahl- und Brotkarten erhalten. Anträge müssen in der Zeit vom 4. bis 15. August 1942 auf der Kartenausgabestelle gestellt werden, wenn sie für die 40. Zuteilungsperiode Berücksichtigung finden sollen. Während der Kartenausgabe können keine Anträge entgegengenommen werden. Bei der Antragstellung ist außer dem Personalausweis die Wiegebenehmigung des Verwiegere über das gedrochene Brotgetreide vorzulegen. Der Selbstversorger hat sich sofort zu entscheiden, ob er das Brotgetreide bei der Mühle vermahlen lassen will oder ob das Brot vom Bäcker bezogen werden soll. Wer nur Gerste angebaut hat, muß den Bezug beim Bäcker wählen, da er vom Müller nur Gerstenmehl erhalten könnte. Der Teilselbstversorger, der sich zum Bezug beim Bäcker entschließt, hat ferner nachzuweisen, daß er in entsprechendem Umfang Brotgetreide an einen Müller oder an einen zum Ankauf von Brotgetreide berechtigten Verteiler abgeliefert hat. Die Ablieferung beträgt pro Person und Zuteilungsperiode (4 Wochen) 11 kg, bei Ablieferung von Gerste 16,5 kg. Die Zeit der Selbstversorgung richtet sich also nach der abgelieferten Getreidemenge. Viernheim, 1. Aug. 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim. - Reichs-Mahl- und Brotkarten. Die Teilselbstversorger in Brot können von der 40. Zuteilungsperiode (24. 8. 42) ab Mahl- und Brotkarten erhalten. Anträge müssen in der Zeit vom 4. bis 15. August 1942 auf der Kartenausgabestelle gestellt werden, wenn sie für die 40. Zuteilungsperiode Berücksichtigung finden sollen. Während der Kartenausgabe können keine Anträge entgegengenommen werden. Bei der Antragstellung ist außer dem Personalausweis die Wiegebenehmigung des Verwiegere über das gedrochene Brotgetreide vorzulegen. Der Selbstversorger hat sich sofort zu entscheiden, ob er das Brotgetreide bei der Mühle vermahlen lassen will oder ob das Brot vom Bäcker bezogen werden soll. Wer nur Gerste angebaut hat, muß den Bezug beim Bäcker wählen, da er vom Müller nur Gerstenmehl erhalten könnte. Der Teilselbstversorger, der sich zum Bezug beim Bäcker entschließt, hat ferner nachzuweisen, daß er in entsprechendem Umfang Brotgetreide an einen Müller oder an einen zum Ankauf von Brotgetreide berechtigten Verteiler abgeliefert hat. Die Ablieferung beträgt pro Person und Zuteilungsperiode (4 Wochen) 11 kg, bei Ablieferung von Gerste 16,5 kg. Die Zeit der Selbstversorgung richtet sich also nach der abgelieferten Getreidemenge. Viernheim, 1. Aug. 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim. - Reichs-Mahl- und Brotkarten. Die Teilselbstversorger in Brot können von der 40. Zuteilungsperiode (24. 8. 42) ab Mahl- und Brotkarten erhalten. Anträge müssen in der Zeit vom 4. bis 15. August 1942 auf der Kartenausgabestelle gestellt werden, wenn sie für die 40. Zuteilungsperiode Berücksichtigung finden sollen. Während der Kartenausgabe können keine Anträge entgegengenommen werden. Bei der Antragstellung ist außer dem Personalausweis die Wiegebenehmigung des Verwiegere über das gedrochene Brotgetreide vorzulegen. Der Selbstversorger hat sich sofort zu entscheiden, ob er das Brotgetreide bei der Mühle vermahlen lassen will oder ob das Brot vom Bäcker bezogen werden soll. Wer nur Gerste angebaut hat, muß den Bezug beim Bäcker wählen, da er vom Müller nur Gerstenmehl erhalten könnte. Der Teilselbstversorger, der sich zum Bezug beim Bäcker entschließt, hat ferner nachzuweisen, daß er in entsprechendem Umfang Brotgetreide an einen Müller oder an einen zum Ankauf von Brotgetreide berechtigten Verteiler abgeliefert hat. Die Ablieferung beträgt pro Person und Zuteilungsperiode (4 Wochen) 11 kg, bei Ablieferung von Gerste 16,5 kg. Die Zeit der Selbstversorgung richtet sich also nach der abgelieferten Getreidemenge. Viernheim, 1. Aug. 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim. - Reichs-Mahl- und Brotkarten. Die Teilselbstversorger in Brot können von der 40. Zuteilungsperiode (24. 8. 42) ab Mahl- und Brotkarten erhalten. Anträge müssen in der Zeit vom 4. bis 15. August 1942 auf der Kartenausgabestelle gestellt werden, wenn sie für die 40. Zuteilungsperiode Berücksichtigung finden sollen. Während der Kartenausgabe können keine Anträge entgegengenommen werden. Bei der Antragstellung ist außer dem Personalausweis die Wiegebenehmigung des Verwiegere über das gedrochene Brotgetreide vorzulegen. Der Selbstversorger hat sich sofort zu entscheiden, ob er das Brotgetreide bei der Mühle vermahlen lassen will oder ob das Brot vom Bäcker bezogen werden soll. Wer nur Gerste angebaut hat, muß den Bezug beim Bäcker wählen, da er vom Müller nur Gerstenmehl erhalten könnte. Der Teilselbstversorger, der sich zum Bezug beim Bäcker entschließt, hat ferner nachzuweisen, daß er in entsprechendem Umfang Brotgetreide an einen Müller oder an einen zum Ankauf von Brotgetreide berechtigten Verteiler abgeliefert hat. Die Ablieferung beträgt pro Person und Zuteilungsperiode (4 Wochen) 11 kg, bei Ablieferung von Gerste 16,5 kg. Die Zeit der Selbstversorgung richtet sich also nach der abgelieferten Getreidemenge. Viernheim, 1. Aug. 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim. - Reichs-Mahl- und Brotkarten. Die Teilselbstversorger in Brot können von der 40. Zuteilungsperiode (24. 8. 42) ab Mahl- und Brotkarten erhalten. Anträge müssen in der Zeit vom 4. bis

Offene Stellen

Alleinst. ält. Herr, in Schwetzingen wohnhaft, Einfamilien-Haus, sucht für seinen geordneten Haushalt eine vertrauensw. ält. Person, ohne Anhang, als Haushälterin. Angeb. erb. unter Nr. 146492 an das HB Mannheim.

Stellengesuche

Sprechstundenhilfe sucht sich zu veränd. als Registraturhilfin oder Telefonistin. Zuschriften unter Nr. 3600 B an HB Mh.

Zu verkaufen

Gut erh. Anzug, dunkelbl., Gr. 53, 70.-, Cutaway, Gr. 53, 50.-, Mantel (Marengo), Gr. 48, 50.-, neue Kfz-Versicherung, Gr. 57, 4.-, z. v. V. 10-12, Bieber, Jungbuschstraße 30.

Rost, 15.-, Neckarau, Rosenst. 127. Schlafzimmer, gebr., m. Matr. zu verk. 450.-, T 2, 15a, 1 Trepp. W. Bett, 180x83, m. Rost u. Matr. 32.- zu verk. Q 7, 14, a, part.

Kaufgesuche

An- u. Verkauf jed. Art. Mannh., J 120 (N. Breitstr.) Ruf 257 35. Herrenanzug, gut erh., Gr. 173, Bundw. 100 cm, Überg.-Mantel sowie Glasabschluss zu kfn. ges. Zuschr. u. Nr. 92 935 VS an HB.

Tauschgesuche

Bett, 2schlfr., m. Matr. gegen Kleiderschr., bis 108 cm breit (f. Kind.-Zim.) zu tsch. g. Längemarcstr. 49, II, Dasselbst gut erh. K.-Wagen zu verkf. 20.-

Küchenbänke, 1,60-1,80 m, zu kfn. ges. Zuschr. postlag. 505 Käferi. WB. Kleiderschr., dazugehör. Kommode u. Nachtsch. gut erh. zu kauf. gs. 3500 B an HB.

Verloren

Doppelbrille Friesenheim. Insel verl. Abzug. geg. Bel. Sigrist, Waldh.-Gartenstr., Wotanstr. 63.

Vermietungen

Waldpark. Kl. Wohnung, etwas schräg, an Eheb., das ber. ist, etw. Hausarb. mit zu überm., zu verm. Waldparkstraße 25, part.

Möbl. Zimmer gesucht

Wir suchen f. 4 holl. Betriebsangehörige (2 Frauen, 2 Männer) 2 möbl. Zimmer mit 4 Bett. u. Küchenben. in Nähe Neckarau, Schwetzingervorstr., Lindenhof. Fa. Rudolf Geisel, Maschinenfabrik, Neckaraustraße 195, Fernsprecher 412 54.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schön. Zimmer m. voll. Verp. u. Schreibt. zu v. M 2, 9, 2 Tr., I. Leer. o. mbl. Zimmer v. berufst. Frau ges. Ang. u. 3719 B an HB.

Wohnungstausch

Schöne 2-Zimmerwohn. m. Bad, Speisek., Balk., 1 Tr., Neubau Schwetzingenstadt abzug. geg. 3-4-Zimmerwohn. m. Bad, 1-2 Tr. hoch. Lindenhof bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 3641 B an HB.

Geschäftl. Empfehlungen

Schallplatten, Sprechapparate, dafür ist Radio-Schwab, Mannh., J 1, 19, die richt. Einkaufsbureau Kohlen, Koks, Briketts, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 296 31 u. 254 30

Verschiedenes

Nachforschungsstelle f. Kriegsgefangene u. Kriegsverlorene Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Samstag von 11-12 Uhr, Donnerstag von 15-17 Uhr an der DRK-Kreisstelle Mannheim, L. 2, 11/12.

Unterricht

Anmeldungen u. Sprechstunden der Schulleitung finden während der Ferien am Dienstag, den 18. August 1942, vormittags zw. 10 u. 12 Uhr, und nachm. zw. 16 und 17 Uhr statt - nicht, wie bereits bekanntgegeben - am 8. August 1942. Institut Schwarz, Mannheim, M 3, 10, Ruf 239 21. Die Direktion: Dr. Seßler und Dr. Heckmann.

Tiermarkt

Zwerghühner, 8-12 Stück, Brut 1942, zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 92 923 VH an HB.

Grundstücksmarkt

Wochenendhaus o. kl. Landhaus im Neckartal, Odew., od. Bergstraße zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 2841 B an das HB Mannheim.

Filmtheater

Ufa-Palast. Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. „Violenta“, ein neuer Ostermayr-Film der Ufa mit Anneliese Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenk, Hedwig Wangel, Karl Skraup u. a. - Spielleitung: Paul Ostermayr.



Der große Heiterkeits-Erfolg! Regie: Joe Stöckel

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute! 2.35, 5.00, 7.30, So. ab 1 Uhr - Jgd. nicht zugel.



Lorenz Schütz

INH. FRAU LINA TOPPE LEDERWAREN U. REISEARTIKEL C 1, 4 Drei Generationen für handwerkli. Wertarbeit u. Qualität



ALT-EX ALT-EX frucht Farben auf vernichtet Schwefel spart Textilen ALT-EX ALT-EX



Zinsser! auch vorzügliches Tomatenmark können Sie - ebenso wie knackfeste Gurken - über den Winter hinaus haltbar herstellen mit Alba Gurkendoktor Rezepte bei Ihrem Händler. Gehring & Neuwasser, Bielefeld.

Bild und Name

seit 1898 das Wahrzeichen der Firma Zinsser & Co Leipzig C 17 Postfach 109



Schonend scheuern mit TROLL ein Leichtes. Es putzt gründlich und pflegt zugleich.

6 Standard-Helfer für die Hausfrau Mit Bildergutachten und Werturteilen

Verlag u. Mannheim, Fern-Sam, Erscheinung, wöchentl., Anzeigenp, gütig. - Z, Erfüllungse, Samstag, Timosd, (Von, Gerade d, ligkeit de, kassen. J, tige Raum, kehrpolit, Bedeutung, ja nicht n, in Europa, zu entreib, führung u, und Nahr, nicht von, Sicht gese, den abge, in Zentral, Die letzt, Entwicklu, bedeuten, schenkos, rezk-Krop, weg u a, so daß hi, zug in, nach Mei, festigungs, den sind, sionen vo, zur Unter, stow-Kul, weg vern, im dort, in Blittz, Ufer des, südlich v, Stadt Neu, nannte I, Außerde, südliche, die neue, Cumara, kassu., Ein an, punkt, T, nommen, nennt E, östlich d, Überquer, Einnahm, stießen, g, liegt an, Süden vo, In Timos, Hafensat, eine and, in Nowor, Glühende, wasserar, Vormars, vnzhaup, wohner z, Nord-Ka, weiter 5, auf diese, und Bor, rufen mi, klarzuma, Aber-n, reits we, Truppe, eingedr, in der s, Der fei, Wucht, Raum v, Und dam, mer ver, Die ne, len Land, sich ste, OKW-E, daß zw, mäntsch, dringen, erste n, O K W- E, jenen R, griffe d, Wolga-K, Don nac, marschie, herange, OKW-B, Karte g, auszuma, Knie un, let also, den die, Eisenba, In Mo, Agitati, den un, Gelände, llichkeit, größerer, Sowjets, stärkri, die Lan, so tieh,